

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

31.5.1857 (No. 127)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 31. Mai.

N. 127.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die dänisch-deutschen Angelegenheit.

Berlin, 29. Mai. An die Vertreter Preussens und Oesterreichs bei den deutschen Höfen sind dem Vernehmen nach in Folge der dänischen Kundgebung vom 13. Mai Depeschen ergangen, wodurch den Bundesregierungen von dem Kopenhagener Altentwurf Kenntnis gegeben wird. Zugleich knüpft sich daran die Mitteilung, daß die Kabinette von Wien und Berlin im Hinblick auf die dänischer Seite ausgesprochene Bereitwilligkeit zur Verungung der holländischen Ständerversammlung den Beschluß gefaßt haben, für jetzt die in der dänisch-deutschen Streitfrage zur Einbringung beim Bundesstag vorbereiteten gemeinsamen Anträge auf sich beruhen zu lassen und zunächst den Ausgang der zum August bevorstehenden Verhandlungen mit den Ständen abzuwarten. Beide Mächte sollen es sich aber ausdrücklich vorbehalten, bei der etwaigen Nothwendigkeit weiterer Schritte zur Wahrung der Rechte und Interessen der Herzogthümer dann unverzüglich die Mitwirkung des Bundes in Anspruch zu nehmen.

Das Bekanntwerden der dänischen Depesche vom 13. Mai hat hier im Ganzen das Urtheil über die Politik des Kopenhagener Kabinetts nicht geändert. Man erblickt allerdings in dieser Kundgebung in so fern eine Art von Systemwechsel, als darin eine Verhandlung mit den Ständen über diejenigen Verfassungsbestimmungen zugesagt ist, welche seit ihrer Kompetenz entzogen wurden. Zugleich werden aber alle Bürgerchaften in Bezug auf das Ergebnis der Verhandlungen vermischt, indem keine Andeutung dafür spricht, daß die zu erwartenden Erklärungen der Stände auch wirklich Berücksichtigung finden sollen. Mag insofern Dänemark sich des neuen Frühlingswinnes freuen; nicht die Form, sondern die Sache bleibt hier entscheidend.

Da seitens der deutschen Mächte daran festgehalten wird, daß den Herzogthümern ihr wohlbegründetes Recht wieder hergestellt werde, so kann selbstverständlich die bloße Formlichkeit der Einholung ständischer Meinungsäußerungen ohne ein solches sachliches Resultat dieser Forderung nicht genügen.

Das Land der Kabylen.

Im Augenblick, da sich die französische Regierung zu entscheidenden Expeditionen gegen die Kabylen rüstet, mag es nicht ohne Interesse sein, sich sowohl mit der Lage des Landes, als auch mit der Vertheidigungskraft desselben zu beschäftigen. Wir wollen deshalb versuchen, eine kurze Skizze hierüber zu geben, um die Art des Kampfes und die zu bekämpfenden Kräfte näher ins Auge zu fassen. Einige Studien über diesen Gegenstand und die aufmerksame Verfolgung der Literatur über Algerien, namentlich aber die neuesten Notizen des Hrn. Generalis E. Daumas: „La Kabylie“ (Paris, L. Hachette), dienen uns als Anhalt bei unserer Darstellung. Weder die römische, noch die türkische Herrschaft vermochte bis auf die Höhe der Berge zu dringen, welche das eigentliche Land der Kabylen begrenzen; die Türken unterwarfen einzelne Tribus, welche auf den unteren Abhängen des Gebirges der Ebene zunächst lagen. Die französische Okkupation, welche bis dahin alle ihre Kräfte anstrenzte, um die arabische Bevölkerung im Zaume zu halten, muß nunmehr, um ihre Besitzungen zu garantieren und dem afrikanischen Handel jede mögliche Ausdehnung geben zu können, nothwendig sich zum Herrn der gleich einer Insel in ihren Besitzungen liegenden Gebirgsgruppe machen oder doch sich derart mit diesem Volksstamm verständigen, daß den Handelsbeziehungen selbst kein Hinderniß im Wege steht.

Der kabyllische Stamm ist stark vertreten nicht allein in Algerien selbst, sondern auch namentlich in dem marokkanischen Reich; allein am dichtesten finden wir die kabyllische Bevölkerung in den Djurjuragebirgen. Gleich wie wir Algerien in topographischer Beziehung in Berg- und ebene Land (wozu die Thäler zählen) einteilen können, auf eben solche Weise zerfällt auch die Bevölkerung nach ihrem Charakter in zwei Theile: das Bergvolk und das Volk der Ebene — die Kabylen und die Araber. Die Erstern sind die eigentlichen Urbewohner des nördlichen Afrika's, sie stammen in gerader Linie von den Berbern ab und wurden von den Arabern bis in ihre Berge zurückgebrängt. Auf einem weniger kultivirbaren Boden lebend, war nun dieser Volksstamm zu anstrengender Arbeit verurtheilt, insofern die Araber in den fruchtbareren Ebenen im Ueberflusse schwebelten.

Die Oberfläche der Djurjuragebirge, welche in Algerien von den Kabylen bewohnt werden, beträgt 8000 Quadratkilometer und deren Bevölkerung 360 bis 380,000 Seelen; es würden dadurch 46 auf den Quadratkilometer kommen; da jedoch nur der geringste Theil dieser steilen, an vielen Orten mit ewigem Schnee bedeckten Höhen bewohnbar ist, so steht die Dichtigkeit der Bevölkerung dem Verhältnis in Europa nicht nach.

Der kabyllische Stamm ist zusammengesetzt aus einer Anzahl Tribus, deren jeder sich selbstständig nach seinen hergebrachten Grundsätzen regiert; bei außerordentlichen Gelegen-

heiten bilden diese Tribus oder eine gewisse Zahl derselben eine Art Föderation, Soff genannt, welche jedoch nur so lange dauert, als die Ursache ihrer Entstehung vorhanden ist. Es dürfte hier von Interesse sein, die innere Organisation des Volkes etwas näher zu betrachten. Die Tribus oder Arch theilt sich je nach der Größe ihres Grundbesitzes und ihrer Bevölkerung in verschiedene Theile oder Kharouba und diese in einzelne Dörfer oder Dechera. Jede Dechera erwählt meistens alljährlich ihren Chef oder Amin, der jedoch keine die Unabhängigkeit beschränkende Autorität besitzt. Der Rath der Tribus besteht aus den verschiedenen Amin und man nennt denselben Djemaa. Der Präsident der Djemaa heißt der Amin-el-soumna (der Amin der Amine) und derselbe ist der politische und militärische Chef der Tribus. Alle wichtigen Fragen jedoch werden Volksversammlungen vorgelegt, in denen die Zustimmung zu irgend einem Vorschlage durch das El-meier gegeben wird (Händeklatschen und Losfeuern der Gewehre).

Die Hauptfunktion der Amin ist die Verwaltung der öffentlichen Gelder, welche aus den Steuern und Strafen gewonnen werden. Die erstern werden von den Kabylen in Moscheen niedergelegt, die letztern dienen als Loskauf des durch den Koran verhängten Wiedervergeltungsrechts. Die Kabylen besitzen keine geschriebenen Gesetze, sondern dieselben haben sich mündlich im Volke forterpflanzt. Gegen Mord gibt es keine gesetzliche Strafe, da sich das Recht der Selbstsache in seiner ganzen Wildheit forterhalten hat.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Mai. Durch allerhöchste Ordre d. d. Schloß Eberstein, 28. d. M., wird der Kriegskommissariats-Assistent Salomon Beck zum Kriegskontrolleur befördert.

Mannheim, 28. Mai. (Mh. J.) Für das zweite Quartal der Schwurgerichts-Sitzungen sind folgende Haupt- und Ersatze geschworne durch das Loos gezogen worden:

I. Hauptgeschworne: Hr. Leff, Kaufmann von Neckargemünd. P. Burdard, Bäcker von Wiesental. Jos. A. Link, Wirth von Müldau. L. Büllinger, Apotheker von Mannheim. Seb. Frank, Gastwirth von Heidelberg. Perrin. Kühner, Gerbermeister von Heidelberg. G. Fr. Paag, Bürgermeister von Sinsheim. J. A. D. Landwirth von Sandhofen. K. Bohrmann, Posthalter von Eberbach. G. P. Köpfer, Regier. von Weinheim. Franz v. Christmar, Bergwirth von Nappena. Abr. Gund, Landwirth von Diersheim. A. Haas, Handelsmann von Mannheim. Ph. Schweizer, Gemeinderath von Dieren. Emil Rabus, Handelsmann von Mannheim. L. Aler, Bassermann, Handelsmann von Mannheim. W. Krieger, Kaufmann von Heidelberg. L. Greulich, Bürgermeister von Naueneck. J. A. Jahn, Jg., Landwirth von Neckarau. Balzh. Hillengas, Bürgermeister von Neunkirchen. Joh. Bohrmann, Bürgermeister von Sandhofen. Dr. Jul. Jolly, Professor von Heidelberg. Fr. Colina, Handelsmann von Mannheim. S. Spengler, Bürgermeister von Landbach. Fr. Bissling, Dr. der Rechte in Heidelberg. Fr. Spedert, Wirth von Malsch. W. Sch. Pelmeier, Landwirth von Wieslingen. A. E. Hofmann, Bierbrauer von Heidelberg. Leonh. Steinam, Postkalkmeister von Rauberbüschhofen. Jon. Darmstädter, Handelsmann von Mannheim. J. A. Knobel, Bürgermeister von Ziegelhausen. L. Arnheim, Kaufmann von Wertheim. Ph. J. G. Glinger, Kaufmann von Mannheim. K. Weng, Rentamtmann von Eichersheim. Fr. Kav. Obel, Gemeinderath von Neudenau. G. Keller, Bürgermeister von Neckarhausen.

II. Ersatze geschworne: A. A. Diffe, Bierbrauer. A. Fufnagel, Handelsmann. S. Dogrefe, Wapdrucker. Jul. Pischhorn, Handelsmann. S. Diehl, Wegemeister. Kav. Hofmann, Maurermeister. P. Horschner, Bierbrauer. Joh. J. A. Groß, Kaufmann. Sämmtlich von Mannheim.

Mannheim, 30. Mai. Hr. Dr. E. Huhn erklärt im „Mannh. Journ.“, daß er in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens mit dem Vorstande des k. k. Bürgerhospitals die Redaktion dieses Blattes niederlege. Sein Nachfolger ist Hr. Karl Schöcklin von Karlsruhe.

Baden, 30. Mai. Gestern gegen 2 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, von Schloß Eberstein kommend, in hiesiger Stadt ein. Bei Ihrer Ankunft gerühmten höchstselben bei dem Hrn. Grafen Blücher von Wahlstatt abzustiegen und ein Dejeuner anzunehmen, worauf Sie sich in das großh. Schloß begaben. Heute in der Morgenfrühe brachten die Jöglinge der Stulzischen Waisenanstalt dem hohen Fürstenpaare einen Morgengesang dar. Dem Vernehmen nach wird der Aufenthalt Ihrer Königl. Hoheiten 8 bis 10 Tage dauern.

Kork, 28. Mai. Wir müssen eine früher ergebene Notiz zum Theil berichtigen. Die Anzeige vom Eingehen des „Ritgenboten“ bestätigt sich zwar, aber er will sein Dasein noch bis zum Juli fristen, und es hängt von dem Beschlusse einer angefundigten Versammlung der Theilnehmer ab, ob und in welcher Weise das an sich gute Unternehmen fortbestehen solle. — Neulich hat der Verein für Tabaksbau und Handel einen Agenten in unser Hanauer Ländchen gesandt, der, wie wir hören, gute Aufnahme fand. Man hat, wie es scheint, in der Wahl der Person nicht fehlgegriffen, indem der Landwirth offene, klare und verständliche, und zu-

gleich mit würzigem Humor begleitete Belehrungen und Einladungen erhielt. — Alle Früchte und Futterkräuter und Obstäume verheizen eine gesegnete Ernte, und der Wohlstand hebt sich auf dem Lande sichtbar, wovon auch das hiesige Bauen und Repariren der Wohnungen ein Zeichen ist. Die Besitzer der benachbarten Steingruben können nicht genug Material ausbeuten, und unsere braven Landwirthe müssen ihrem löblichen Eifer, Steine für die Offenburger evangelische Kirche herbeizuführen, wegen augenblicklichen Steinmangels Jügel anlegen.

Freiburg, 29. Mai. In Betreff der Wiederbesetzung der Lehrkanzel des verstorbenen Prof. Kobelt hat man hier, wie wir hören, das Auge auf Prof. Dr. Kuscha in Tübingen gerichtet, der sich schon durch mehrere, ganz tüchtige anatomische Untersuchungen ausgezeichnet hat, und der normale und pathologische Anatomie lesen würde. Eine neue Bereicherung dürfte die medizinische Fakultät im nächsten Semester dadurch erhalten, daß Hr. Regimentsarzt Dr. Wucherer sich dem Vernehmen nach bereit erklärt hat, öffentliche Vorlesungen an unserer Hochschule zu halten, wozu der Senat gerne seine Einwilligung ertheilt. Die Habilitationsschrift Dr. Wucherer's wird die „verschiedenen Methoden der Therapie“ zum Gegenstande haben.

Freiburg, 30. Mai. Gestern ist das Programm für den auf Bürglen am Pfingstmontag abzuhaltenden Sängertag ausgegeben worden. Es betheiligen sich dabei die Vereine von Auggen, Efringen, Freiburg (Concordia), Kändern, Krogingen, Piel, Mappach, Mühlheim, und Zantenkirch. Wohl über 200 Sänger werden zusammentreffen, und theils gemeinschaftlich, theils nach einzelnen Vereinen Chöre vortragen. Auch die Kapelle des großh. Jägerbataillons wird mitwirken. Die Generalprobe findet Morgens 11 Uhr statt, dann ein Mittagessen auf Bürglen, und um 2 Uhr die Produktion. Die hierauf folgende Zeit bis zum Abgang der Bahnzüge ist der geselligen Unterhaltung bestimmt. Der Ertrag des Eintrittsgeldes von 12 fr. soll zum Besten der Armen der Umgegend verwendet werden. Ohne Zweifel wird bei günstiger Witterung die Theilnahme sehr groß sein, da auch sonst ohne diese besondere Veranstaltung Badenweiler und Umgebung zu zahlreichen Pfingstaussügen gewährt wird.

Von der Breg, 29. Mai. In der bevorstehenden Organisation der Uhrenindustrie wäre die Realisirung eines Projektes, welches schon vor zehn Jahren lebhaft besprochen ward, und damals schon seine Vertheidiger und Gegner hatte, ohne Zweifel von wesentlichem Vortheile, nämlich die Errichtung von Uhrengewerkslagern oder öffentlichen Einkaufsdepots für Uhren und Uhrentheile auf gemeinnütziger und solider Grundlage. Auf dem Schwarzwalde könnten vier Gewerkslager errichtet werden, nämlich in Triberg, St. Georgen, Furtwangen, und Neustadt. Diese Gewerkslager würden mit einander in Verbindung stehen und sich gegenseitig mit Geld und Waaren ausbelfen. Jedes Depot erhielte ein Kapital von etwa 50,000 fl. Es wäre sonach ein Kapital von 200,000 fl. zur Instandsetzung derselben erforderlich. Zur Herbeischaffung dieses Kapitals könnte eine Aktiengesellschaft konstituiren, und die Betheiligung daran der allgemeinen Konkurrenz überlassen. Vielleicht könnte der Furtwanger Aktienverein für die Taschenuhrenmacherei den Kern zu der allgemeinen Aktiengesellschaft für die Uhrenmacherei des Schwarzwaldes bilden. Diese Gesellschaft würde ein Komitee wählen, dem die Leitung dieser Angelegenheit zu übertragen wäre. Wir unterstellen die Lösung dieser für den uhrenmachenden Schwarzwalde so wichtigen Frage seinem künftigen Gewerksverein.

Vom Oberrhein, 30. Mai. Es sind jetzt gerade 500 Jahre, und zwar aller Wahrscheinlichkeit am Pfingstmontag, daß das Stift Säckingen und die Gebeine des hl. Fridolin in einen merkwürdigen Besuch hatten. Als nämlich im Jahr 1351 die alten Schweizerorte den ewigen Bund beschworen hatten und Herzog Albrecht von Oesterreich dem von Alters her zum Stifte Säckingen gehörenden Lande Glarus gebieten wollte, gegen die Eidgenossen zu kämpfen, die Glarner sich diesem Befehl aber widersetzten, den Walter von Stadion aufs Haupt schlugen und die dem herzoglichen Hause gehörende Burg Nafels zerstörten, da wurden sie ein Jahr darauf in den Bund aufgenommen, wiewohl sie die vom Säckinger Stifte herrührende Anerkennung der Oberhoheit Oesterreichs und die Abgaben anerkannten. In Folge Dessen lagen die acht alten Orte sieben Jahre lang mit dem Herzog Albrecht und dem deutschen Kaiser Karl IV. im steten Zwist, und Glarus hatte nebst dem Stifte viel zu leiden. Diese Streitigkeiten waren Ursache, weshalb die Herzoge und oesterreichischen Herren immer in unserer Gegend waren. Ein Jahr vor dem Tode Albrecht's und auch ein Jahr vor dem Frieden des Kaisers mit dem Glarner kam der Sohn Albrecht's, Herzog Rudolf, der im Jahr 1358 die Regierung übernahm, als Pilger nach Säckingen. Sein Hauptzweck war, die Gebeine des hl. Fridolin zu sehen, die nun volle 800 Jahre im nie geöffneten Sarge gelegen waren. Er schrieb dann eigenhändig auf, was er gesehen und vorgefunden hatte, auf ein Pergamentblatt und legte dasselbe wieder

in denselben Sarg, der nun abermals bis zum Jahr 1635 verschlossen blieb.

Konstanz, 28. Mai. In echt militärischer Weise feierte heute das hier garnisonierende 4. Infanterieregiment das Namensfest seines Inhabers, Sr. Großherzogthum des Markgrafen Wilhelm. Es fand nämlich ein Ausmarsch nach einem bei dem Schlosse Hegne gelegenen Walde statt. Nachdem die Parade abgenommen war, verwandelte sich die Szene in ein rühriges Lager. Bald knisternde Feuer und über ihnen dampfende Kessel oder drehte sich am Spieße der saftige Braten. Nach wenigen Stunden war abgekocht, und nachdem sich die Offiziere von der guten Zubereitung der Kost der Untergebenen überzeugt, vereinigten auch sie sich zu einem frugalen Mahle, das ein wirklich heiterer Sinn belebte und ein allgemeines „Hoch“ auf den Gefeierten beschloß. Bald ließ sich da und dort ein lustiges Lied vernehmen, es gruppirteten sich Tänzer, oder man unterhielt sich mit volkstümlichen Spielen, bei denen die Geschicktesten durch die Freigebigkeit des Obersten und anderer Offiziere nicht unansehnlich belohnt wurden. Ueberhaupt war es für den Nichtsoldaten wahrhaft wohlthuend, mitanzusehen, wie ungewungen leutselig Offiziere und Mannschaft verkehrten. Die belebte Waldszene im Vordergrunde, gegenüber die freundliche Insel Reichenau, gegen Osten der Obersee mit seinen herrlichen Bergen, gegen Westen der Untersee mit dem pittoresken Höhgau — dies Alles, von einer freundlichen Maisonne beschienen, bot ein reizendes Bild. Heiter trat die Mannschaft den Rückmarsch an und ging nach einem dreimaligen „Hurrah!“ auf ihren Obersten auseinander. Gewiß wird dieser Tag manche freundliche Erinnerung hinterlassen.

München, 26. Mai. (N. B. Z.) Der König hat, zunächst für dieses und das nächste Semester, aus seiner Kabinetskasse eine Summe zur Unterstützung talentvoller und fleißiger Studenten im Königreich Bayern angewiesen, welche in der Art verwendet werden soll, daß sie unmittelbar zu deren weiteren wissenschaftlichen Ausbildung dient, z. B. zu Fortsetzung ihrer Studien oder zu Reisen behufs eines wissenschaftlichen Zweckes.

Darmstadt, 28. Mai. (Fr. P. Jtg.) Auf der Tagesordnung stand heute die von mehreren Umgebungen (Anträgen) begleitete Vorlage der Zivilministerien wegen Erhöhung der Gehalte der Zivilstaatsbeamten. Am Ministerisch erschienen Frhr. v. Dalwigk als Chef der Ministerien des Innern und Aeußern, Frhr. v. Schenk als Vorstand des Finanzministeriums, Fr. v. Kinkel als Vorstand des Justizministeriums, und Geh. Staatsrath v. Bechtold.

Der Abg. Bernher, Referent, eröffnete die Beratung durch eine die Vorlage beleuchtende, gehaltvolle Rede, worin er namentlich die gleichen Erscheinungen in den Deutschland benachbarten Staaten Frankreich und Belgien, dann in den deutschen Staaten Preußen, Oesterreich, Württemberg, Baden, Nassau u. s. w. heranzog und zu beweisen suchte, daß keine Staatsregierung sich zu so großer Freigebigkeit bereit erklärt habe, als die des Großherzogthums. Davon ausgehend, daß die Grenze dringenden Bedürfnisses nicht um einen Fuß breit überschritten werden dürfe, stellte er einen Antrag, darauf berechnete, den Kreis der Bewilligung noch enger zu ziehen. In einer noch ausführlicheren Rede beschästigte sich der Abg. Stahl (Professor der Staatswissenschaften) zuerst mit dem Prinzip, das die Angelegenheit zu beherrschen berufen sei. Nicht darauf komme es an, den durch Theuerung Leidenden zu helfen, sondern darauf, das Interesse des Staats zu wahren, was nur dadurch geschehen könne, daß die Staatsdiener nicht einem Mangel hingegeben würden, der sie verhindere, ihre Pflichten zu erfüllen; die Aufgabe bestehe darin, den Staatsdienern den andern ihnen intellektuell gleichstehenden Staatsangehörigen gegenüber eine würdige Stellung einzuräumen, die Kapazitäten nicht ungenutzt zu machen, sich dem Dienste des gemeinsamen Befehls zu widmen; für den Aufwand, welchen der Staat für seine Zwecke machen müsse, müßten ihm die Mittel zu Gebote stehen, sonst höre er auf, ein Staat zu sein; dem Vorredner bestritt er, daß die Noth der Noth sei; mit reichlicherem Maß müsse gemessen werden. Uebergehend zu dem von ihm und dem Abg. Ewald als Mitglieder des Finanzausschusses in der Minorität erstatteten Sondergutachten mit dem Ergebnisse: „daß man dem beabsichtigten Zweck näher komme, wenn man die Befolohnungserhöhung kombinirt aus einer absoluten Erhöhung in bestimmtem Prozentverhältnis zum fixen Gehalte, und aus einer relativen, mit den Fruchtpreisen zu- und abnehmenden Gehaltsquote“, suchte Bernher diesen Vorschlag, dessen Annahme das auf 239,000 fl. berechnete Bedürfnis zum Besten gering beförderter Staatsdiener um 54,000 fl. gesteigert hätte (er wurde auch deswegen verworfen, obgleich das Prinzip, das ihn trug, Anerkennung fand) zu rechtfertigen und anschaulich zu machen. Minister v. Dalwigk erhob sich, um den Gesichtspunkt hervorzuheben, von dem aus die Vorlage zu beurtheilen sei; nicht Billigkeitsgefühl allein habe sie diktiert, sondern vorzugsweise die Anerkennung der Nothwendigkeit, daß das Interesse der Staatsgesellschaft gewahrt werden müsse; die Staatsverwaltung bedürfe geistiger Kräfte, die andere Wirkungskreise aufsuchen würden, wenn sie beschaffen müßten, vom äußern Mangel gelähmt zu werden. Hierauf entwickelte sich noch eine ausführliche Diskussion, an welcher die Abgg. Krißler, Heumann, George (welcher in Abrede stellte, daß die Noth so groß sei, als man behauptet, und den Wunsch äußerte, man möge die Beratung bis zu der des Budgets aussetzen, auch zu bedenken gab, daß auch noch andere Staatsbürger mit der Noth kämpften, ohne daß man daran denke, ihnen zu helfen), Kähler (Präsident des Finanzausschusses, welcher das Gutachten desselben verteidigte), Hofmann (der namentlich darauf hindeutete, es sei Aufgabe, die Zahl der Staatsdiener zu vermindern), v. Riefel (welcher zu bedenken gab, daß die große Mehrzahl der Landwirthe nicht zu denen gehörte, welche durch die hohen Preise der Produkte sich bereicherten, vielmehr gleichfalls durch die Theuerung litten) u. s. w. Theil nahmen. Der Finanzpräsident v. Scheffle stellte dem Abg. Bernher gegenüber in Abrede, daß die Staatsregierung sich besonders freigebig zeigen wolle; im Gegentheil sei ihre Propositio, gegenüber den Propositio, welche in andern konstitutionellen Staaten an die Stände gelangt seien, eine gemäßigtere. Bei der Abstimmung adoptirte die Kammer den Antrag des Ausschusses, der Vorlage Folge zu geben, jedoch mit der Beschränkung, daß der Gehalt einer Befoldung von wenigstens 2000 fl. von der Wohlthat aus-

schliesse. Morgen Beratung des Antrags des Kriegsministeriums auf Erhöhung der Gehalte der Offiziere und der Gehalte der Militärbeamten.

Wiesbaden, 29. Mai. Die „Mittelrh. Jtg.“ theilt als zuverlässig mit, daß die Vermählung der Prinzessin Sophie von Nassau mit dem Prinzen Oskar von Schweden den 6. f. M. zu Biedrich stattfinden wird.

Schwerin, 27. Mai. Sr. Kön. Hoheit der Großherzog hat den in dem Rostocker Hochverrathsprözeß zur Zuchthausstrafe verurtheilten, dann zur Festungshaft begnadigten Kaufleuten Schwarz und Blume, Professoren a. D. Türl und T. Wigger, und Advokat Uterhart den Rest ihrer Festungshaft erlassen.

Berlin, 28. Mai. (Fr. J.) Gestern sind die Frühjahrsübungen des Gardekorps mit einem Manöver der hiesigen Garnison auf dem Tempelhofer Felde geschlossen worden. — Das in der Presse umlaufende Gerücht, der Kaiser der Franzosen sei von unserm König zu den im September bei Magdeburg stattfindenden großen Herbstübungen des 4. Armeekorps eingeladen worden, findet hier bei sonst wohlunterrichteten Personen keine Bestätigung. Es liegt allerdings nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß die Monarchen von Preußen und Frankreich im Laufe dieses Jahres irgendwo in Deutschland zusammentreffen; aber wie hier mit Bestimmtheit versichert wird, sind jetzt in dieser Beziehung feste Verabredungen nicht vorhanden. Für durchaus grundlos wird die mehrfach aufgetauchte Behauptung erklärt, daß es die Absicht unseres Königs sei, noch in diesem Sommer Paris zu besuchen. — Der vormalige russische Reichskanzler Graf Nesselrode, welcher gestern Abend mit dem Dampfschiffe in Stettin anlangte, ist auf der Reise nach Kissingen heute hier eingetroffen und hat im russischen Gesandtschaftshotel Wohnung genommen.

Berlin, 29. Mai. Gutem Vernehmen nach findet in diesem Jahr keine Generalkonferenz des Zollvereins statt. Im Juli sollen aber Vereinsvollmächtigte zu einer Beratung über die Rübenzuckersteuer zusammentreten. — Heute Nachmittag traf Sr. Kön. Hoheit der Prinz von Preußen von Schwerin hier wieder ein. Die Rückkehr des Königs und der Königin steht zu heute Abend 9 Uhr zu erwarten. In mehreren Blättern läuft noch immer das Gerücht um, der hier beglaubigte französische Gesandte Marquis de Moustier solle wegen seines Verhaltens in der Neuenburger Frage von seinem Posten abberufen werden. Wie sonst wohl unterrichtete Personen versichern, entbehrt dies Gerücht der Begründung. Es ist bisher in Betreff der Abberufung des Hrn. de Moustier noch gar kein Beschluß gefaßt worden. Sollte derselbe aber seinen Posten an unserm Hofe verlassen, so würde Mittheilungen aus Paris zufolge Dies nicht aus speziellen Anlässen, sondern im Zusammenhang mit einer umfassenden Personalveränderung in der diplomatischen Vertretung Frankreichs geschehen.

Breslau, 25. Mai. (Schw. M.) Die Industrieausstellung, welche nunmehr am 29. d. M. eröffnet werden soll, wird in aller Art beachtenswerth und recht eigentlich glänzend werden. Wir dürfen hoffen, daß man dem großen Fortschritt unserer Industrie, die man hier in allen Zweigen vertritt, volle Anerkennung zu Theil werden lassen wird. Die Ausstellung wird 2 Monate dauern.

Gotha, 28. Mai. (Goth. Jtg.) Es werden wahrscheinlich schon in allernächster Zeit die beiden Sönderlandtage einberufen werden, denen nach der Bestimmung des Staatsgrundgesetzes, die jüngsten Beschlüsse des gemeinschaftlichen Landtags betreffs der Vereinigung nachträglich zur Genehmigung vorzulegen sind.

Wien, 27. Mai. Von dem untern 23. d. aus Ofen erlassenen Gnadenakt sind die kriegsrechtlich beschuldigten, aber landesflüchtigen Personen noch ausgeschlossen, und die Theilnahme derselben von einer auf ihre Billigkeit vorbehaltenen Entscheidung des Kaisers abhängig gemacht. Wie die „Presse“ schreibt, war der Ertrag des konfiszirten Vermögens unverhältnismäßig gering; die Bewirthschaftung desselben durch die zu diesem Zwecke aufgestellten Organe des Staates konnte ihrer Natur nach nicht eben günstige Resultate erzielen, und der durch die Verzichtsleistung darauf der Staatskasse zugehende Verlust ist höchst unbedeutend im Vergleich mit dem Schaden, den das Nationaleinkommen durch die mangelhafte Veräußerung so umfangreicher Grundkomplexe erlitt. — Ueber die Reise des Kaisers liegen telegraphische Depeschen aus Gyula vom 25., und aus Groswarden vom 26. Mai vor. Sie schildern den allgemeinen Jubel bei dem Empfange des kaiserl. Paars. Ueberall fanden sich zur Begleitung zahlreiche Berittene ein, theils aus dem Adel, theils aus den Gemeinden der Umgegend, so daß in Großwardein die Zahl derselben auf mehrere Tausend gestiegen war. In Jászbereny hat der Kaiser fünf minder gravirten Sträflingen, in Szegedin dreien, in Ketsmet einem die Strafe ganz und einem theilweise nachgesehen. — Die telegraphischen Depeschen aus Ofen über das Befinden der Erzherzogin Sophie lauten befriedigend. — Die Zahl der politischen Gefangenen, welche in Folge des allerh. Amnestieaktes aus den Festungen entlassen wurden, beläuft sich auf ca. 400; aus den Festungen in Böhmen wurden 125 politische Gefangene entlassen. — Wir haben die Angaben der „D. A. Z.“ über eine von einer großen Zahl ungarischer Magnaten dem Kaiser übergebene Petition mitgetheilt, in welcher die Bitte um Gewährung gewisser nationaler Wünsche ausgesprochen sein sollte. Jetzt bringt die „Deutsche Post“ eine Einwendung aus Pesth, worin versichert wird, daß dem Kaiser während der ganzen Anwesenheit bis zu der heute Morgen erfolgten Abreise keine derartige Petition überreicht worden sei.

Triest, 28. Mai. (T. D. d. A. J.) Konstantinopel, 22. Mai. Der britische Konsul aus Vodenaferei soll nach Albanien und Montenegro gehen. Hr. v. Thowennel, der

französische Gesandte, verlangt, wie gerüchweise verlautet, die Absetzung des moldauischen Kaimakam. — Athen, 23. Mai. Einem Gerücht zufolge unterleibt die Vereinigung der Nordprovinzen durch den König.

Schweiz.

Bern, 29. Mai. Die Bundesversammlung ist zur Ratifikation des Neuenburger Vertrages auf Dienstag, 9. Juni, einberufen. — Ein fürchterliches Unglück hat gestern im Hauenstein-Tunnel stattgefunden. Dem „Bund“ wird darüber aus Dlen gemeldet: Gestern Mittag ging in der Schmiebe im Tunnel unter dem Schacht Nr. 1 Feuer aus; das Gebälk im Schacht verbrannte, und in Folge Dessen fiel der Schacht selbst zusammen. Etwa 50 Arbeiter sind dadurch abgetrennt und wahrscheinlich bald vom Kohlendampf und Rauch erstickt worden. Die zur Räumung des Schuttes angewandten Arbeiter können es kaum 10 Minuten lang aushalten; sie werden Scheintod hervorgebracht. Diese Nacht mußte man alle Rettungsveruche aufgeben, eben weil keine Arbeiter mehr zur Verfügung waren. Man holte solche mit Extrazügen von Aarburg und Burgdorf. Auch das ganze Werkstättenpersonal von Dlen ging diesen Morgen hinaus; mehrere Aerzte wurden ebenfalls herbeigeholt. Man setzt die Rettungsveruche wieder fort. — Ein authentischer Bericht, der demselben Blatt von Basel telegraphirt wird, läßt noch einige Hoffnung für das Leben der abgesperrten Arbeiter; er lautet: Gestern Mittag fing der hölzerne Einbau des Schachts beim Dorfe Hauenstein, wahrscheinlich wegen Ueberheizung des Ventilationsrohrs, Feuer. Dadurch erfolgten Einfürze im Schacht und Unterbrechung der Passage im Tunnel, in dem 50 Arbeiter (und mehrere Pferde) abgeschlossen sind. Man arbeitete bis jetzt am Lösen erfolglos. Der Schacht hatte nur 12 Fuß Durchmesser, der durch den Einsturz erfolgte Abbruch kann also keine große Breite haben, somit auch der Durchbruch des Stollens keine langwierige Arbeit sein. Die abgeschlossenen 50 Arbeiter mögen wohl einwillen vor dem Erstickungstode gesichert sein, da die Länge des Tunnels hinter der abgeschlossenen Passage 2500 Fuß luftersättelten Raumes beträgt. — Nach einer dritten Depesche meldet der Oberamtmann von Dlen, die Rettung der unglücklichen Abgesperrten sei unmöglich. — Eine vierte Depesche (aus Basel) lautet: Die Hauenstein-Katastrophe ist sehr bedenklich. Es brennt die ganze Masse der aus dem Schacht herabgestürzten Balken im Tunnel selbst. Man kann daher nur mit ungeheurer Schwierigkeit löschen und ausräumen, und dürfte kaum die Eingesperrten noch lebend finden. Die Arbeiter, zu deren Verstärkung und zur Ablösung und Reserve die Direktion alle Sektionen ihrer Ingenieurstationen einberufen hat, sind selbst am Leben höchst gefährdet. Schon 5 bis 6 Ingenieure und 60 Arbeiter sind ohnmächtig und verbrannt herausgeschleppt worden, wo ihrer 6 Aerzte warten. Sämmtliche Direktionen der Zentralbahn sind an Ort und Stelle eingetroffen. — Der Große Rath von Schaffhausen hat in Folge einer Motion des Hrn. Hanns v. Ziegler mit 36 gegen 18 Stimmen gegen die Minderheit des Regierungsraths rüchlich der Waldshut-Schaffhausen-Bahn ein Tadelvotum ausgesprochen. Ebenso wurden bei der Erneuerungswahl der Repräsentation zum Ständerath die dem Klettgau angehörenden bisherigen Vertreter, H. H. S. H. und Wurbach, beiseitigt, und durch die H. H. Ammann und Bezirksgerichtspräsident Jul. Ziegler ersetzt. Hr. Peyer im Hof lehnte die Wahl ab. (Dem Vernehmen nach befindet sich Hr. v. Ziegler z. B. hier in Karlsruhe. — D. R.)

Bern, 29. Mai. (T. D. d. A. J.) Preußen erklärt zu Protokoll: Der König werde den Titel eines Fürsten von Neuenburg fortführen. Dr. Kern legt Verwahrung gegen etwaige bezügliche Rechtsansprüche ein.

Italien.

Verona, 26. Mai. Das gestern Abend ausgegebene Bulletin über das Befinden des F. M. Grafen Radegly lautet: „Se. Excellenz verbrachte den Tag ruhig ohne Schmerzen, zuweilen scherzend am Besprache Theil nehmend.“

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der König von Bayern empfing gestern in seinen Gemächern in den Tuilerien die Mitglieder des diplomatischen Korps. Nachmittags machte Se. Majestät eine Spazierfahrt im Boulogner Wäldchen. Nach einem großen Diner beim Kaiser, zu welchem die Prinzen und Prinzessinnen der kaiserl. Familie eingeladen waren, begab sich der König in die Große Oper, wo Verdi's „Troubadour“ gegeben wurde. — Die Fregatte „L'Audacieuse“, auf der sich Baron Gros befindet, ging gestern von Toulon nach China ab. Sie ist das erste Schraubenschiff, welches nach dem Indischen Ozean geht; da sie eine Fregatte von großer Geschwindigkeit ist, so hofft man, daß sie den Weg nach Singapore in etwa 75 Tagen zurücklegen wird. — Bis zur Stunde verlautet nichts von einer abermaligen Verlängerung der Session des Gesetzgebenden Körpers; sohin endet diesen Abend die erste Periode, welche im Jahr 1852 begann. — Gestern begannen vor dem Gerichtshof zu Dijon die Debatten des Prozesses zwischen dem Fiskus und dem Grafen von Chambord. Den Grafen und die Herzogin von Parma vertreten die Anwälte Berryer und Des Glajeur, Hr. Chaire d'Est-Ange vertritt den Staat. — Morgen wird das Leichenbegängniß der Marschallin Armon, Herzogin von Ragusa, stattfinden. — General Foltene kam gestern um 3¼ Uhr an Bord des Dampfers „Nord“ aus Cherbourg in Havre an. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem großen Quai versammelt, um den „Verteidiger Sebastopols“ zu sehen, der sich nach Sainte-Adresse zum russischen Konsul begab. — Man schreibt aus Brüssel, 26. Mai: Gestern Morgen gegen 12 Uhr wurde die „Reine Hortense“ signalisirt, und gegen 3 Uhr fuhr der Großfürst Konstantin im Boote des Seeprästen in den

Hafen ein; eine Menge von Booten und Nachen folgten. Der Großfürst kam, um dem vom Stapel-Lassen der „Ardenne“ anzuwohnen. Von der Masse Reuzigerer kann man sich keine Vorstellung machen; die Tribünen, die Verdecke der Schiffe, die Quais, Alles war gedrängt voll. Der Großfürst trat in ein elegantes Zelt, welches die Marine hatte aufschlagen lassen. Auf ein gegebenes Zeichen wurden die letzten Stützen niedergeboren, und die riesige Masse gleitete, einen langen Schaumstreifen hinterlassend, in's Wasser. Der Prinz theilte die allgemeine Bewegung, und stimmte, den Hut schwenkend, mit in den Ruf: „Es lebe der Kaiser.“ Der Großfürst blieb bis 5 Uhr im Hafen, wo er als Zuschauer die Aelsters und Maschinen besah, begab sich dann an Bord der „Reine Hortense“, und um 7 Uhr zum Galadiner auf die Seeprefektur. — 3proz. 69.05 bis 10.

† Paris, 29. Mai. Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, womit der Senatskonsult wegen Abänderung des Art. 35 der Verfassung (Zahl der Wähler für einen Deputirten zum Gesetzgebenden Körper betr.) verkündet wird. — Die kaiserliche Familie ist heute von Paris nach St. Cloud übersiedelt. — Der Kriegsminister veröffentlichte folgende ihm von Marschall Randon zugegangene tel. Depesche: „Aigier, 26. Mai. Am 24. d. hatten wir ein glänzendes Gefecht mit den Beni-Raten. Alle ihre Stellungen wurden genommen. Der Kurier bringt Ihnen meinen Bericht.“ — Der Gesetzgebende Körper hat das Gesetz über die Verlängerung des Bankprivilegiums angenommen, worauf die Session geschlossen wurde. — Das Fest, welches die Stadt Paris dem Könige Mar zu Ehren veranstaltet, war außerordentlich reich ausgestattet.

Spanien.

* Madrid, 27. Mai. (Tel. Dep.) Gestern begann in der Abgeordnetenkammer die Diskussion der Erwiderung auf die Thronrede. Marschall Narvaez wiederholte im Kongresse, was er im Senate über Versöhnung und Vergessen gesagt hatte. Die Diskussion dauerte heute fort.

Belgien.

Brüssel, 27. Mai. Noch selten ist in dem an Spektakelstücken fürwahr nicht armen parlamentarischen Leben Belgiens ein solcher permanenter Sturm vorgekommen, wie gelegentlich der Debatten über den von der liberalen Partei angeführten Regierung eingebrachten und von der Majorität ihrer Freunde mit Hartnäckigkeit verteidigten Wohlthätigkeits-Gesetzentwurf. Die Verhandlungen haben schon eine ganze Reihe von Sitzungen in Anspruch genommen. Die heutige Sitzung war mit Vorfällen sehr ernster Natur begleitet. Man schreibt der „Köln. Ztg.“ darüber: Der Jubel der Tribünen zu den Tribünen hatte sich am heutigen Tage, wo die Abstimmung über die Hauptartikel des Wohlthätigkeitsgesetzes bevorstand, sehr gesteigert. Die Zuhörer, offenbar erregt, verhielten sich jedoch bis ungefähr zur Mitte der Sitzung in angemessener Ruhe. Da rief Hr. Frère am Schlusse einer nochmaligen Protestation gegen das verhasste Gesetz der Rechten zu: „D, meine Herren! Sie spielen vor der Kammer und dem Lande eine unwürdige Komödie!“ Zur Ordnung! Zur Ordnung! ertönte es auf allen Bänken der Rechten, während Hr. Coomans ausrief: „Wir sind keine Komödianten, auf der Rechten gibt es keine Komödianten!“ Hr. Frère mußte die ganze Kraft seiner Verehrtheit zusammenraffen, um den wachsenden Tumult zu beherrschen. „Was, meine Herren!“ rief er, „als ich neulich voll tiefer Erregung das Loos jener armen verwahrlosten Kinder besagte, welche in den Spigenschulen von Ihren Nonnen nicht etwa erzogen, sondern zum Besen schöner Spekulation ausgebeutet werden, da fand sich ein Mann (Hr. Dumortier), der es gewagt, meine gerechte Anklage in'sam zu nennen und ...“ Bei diesen Worten ward der Redner von einem Beifallsturm unterbrochen, wie wir ihn nie gehört haben. „Huissiers, räumen Sie alle Tribünen!“

befahl der Präsident. Diese Weisung ward mit lautem, drohendem Gemurr von den Tribünen aufgenommen. Die Deputirten der Rechten sprangen von ihren Sitzen auf, und es gab ein verworrenes Geschrei, während dessen man Nichts verstehen konnte. „Unsere Beratungen sind nicht mehr frei“, rief heftig Hr. Dumortier, „ich habe in den Tribünen über uns rufen hören, die Mitglieder der Rechten seien Schufte!“ Die Sitzung ward unter unbeschreiblicher Aufregung auf einige Zeit suspendirt. Inzwischen konnten die Huissiers in Gemeinschaft mit den Militärposten nur langsam die widerstrebenden, mehrmals von neuem eindringenden Zuhörer von den Tribünen vertreiben. Den Journalisten, sowie dem beinahe vollständig anwesenden diplomatischen Korps gestattete man, zu bleiben. Nach einer viertelstündigen Pause, während welcher die Abgeordneten in lebhaft erregten Gruppen zusammengefaßt, ward die Sitzung wieder aufgenommen. Man wußte im Saale, daß sich eine große Menschenmenge vor dem Parlamentsgebäude ansammelte, und in Folge dessen machte sich eine gewisse gedrückte Stimmung bis zum Schlusse hin geltend. Die Minister berieten unter einander, die Deputirten gingen ab und zu, um die auf dem Nationsplatz anwachsende Volksmasse zu beobachten. Man vermochte den nachfolgenden Rednern, den H. Frère, Malou, und Rogier nur geringe Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der letztgenannte Abgeordnete beschwor nochmals das Kabinett, eine Vermittlung vorzuschlagen und sich dabei nicht vor dem Anschein zu fürchten, als weiche es der Gewalt. Da indessen keine Erwiderung vom Ministerthum erfolgte, so erklärte die Linke durch den Mund des Hrn. Delfosse, daß sie sich unter den obwaltenden Umständen dem Schluß der Debatte nicht ferner widersetzen wolle, und es ward zur Abstimmung geschritten. Das Amendement des Hrn. Tsch ward zuerst mit 61 gegen 41 Stimmen verworfen und darauf die Art. 71 und 78 des Gesetzes (Spezialverwaltungen, Ertheilung der Rechte der Zivilperson durch die Exekutivgewalt) mit demselben Stimmenverhältniß genehmigt. Vor dem Parlamentsgebäude hatte sich indessen eine tumultuarische Menschenmenge, bestehend aus 1000—1500 Personen, der bessern Klasse angehörig, versammelt. Man hatte im Augenblick der Abstimmung die Tribünen wieder eröffnet; allein höchstens 40—50 Zuhörer hatten sich auf denselben eingefunden. Man wollte die Deputirten beim Herausgehen je nach dem Grade ihrer Popularität begrüßen. Da ereignete sich ein höchst beklagenswerther Zufall. Der päpstliche Nuntius, welcher der Sitzung auf der Diplomatentribüne beigewohnt, verließ zuerst das mit Militär umstellte Gebäude. Unglücklicher Weise ward er, seiner geistlichen Kleidung halber, vom Volke für den Abbe De Haerne gehalten und, als er eben in seine dicht neben dem Portal wartende Equipage steigen wollte, mit allgemeinem Zischen und Murren empfangen. Der Prälat erblich und eilte sofort in den Kammerpallast zurück. Hr. Blain XIV., welcher sich in der Säulenhalle daselbst befand, bot dem beleidigten Botschafter den Arm und führte ihn so, zu Fuße, durch die indessen über ihren Irrthum aufgeklärten Haufen, welche ehrsüchtig und Händeklatschen begrüßten. Den liberalen Deputirten wurden rufende Huldigungen dargebracht. Diese Vorgänge haben die Stadt in eine leicht erklärlche Erregung versetzt. Die Truppen sind für den Abend in die Kasernen konfignirt worden.

Großbritannien.

London, 29. Mai. (E. D. d. A. J.) Hr. Keating ist zum Solicitor-General ernannt. Lord Palmerston erklärt im Unterhaus die Neuenburger Angelegenheit für beigelegt (settled), und erwartet die baldigen Ratifikationen des Ausgleichungsvertrags. Derselbe Minister widerlegt sich der Motion Hrn. Roebuck's auf Niederlegung eines Untersuchungsausschusses über Englands Verhältnisse zu Brasilien, weil dadurch der Sklavenhandel ermuthigt werden könnte. Hrn. Roebuck's Motion wird mit 321 gegen 17

Stimmen verworfen. Sir Charles Napier's Antrag auf Aenderung der jetzigen Verfassung der Admiralität fällt mit 132 gegen 35 Stimmen. Im Oberhaus geht die Ehescheidungsbill durch die Committee. — Der Großfürst Konstantin wird morgen auf der Insel Wight eintreffen, aber wahrscheinlich weder London, noch Portsmouth besuchen, und sogar Spithead unberührt lassen. Der russische Gesandte geht heute nach Osborne ab.

Vermischte Nachrichten.

** Karlsruhe, 30. Mai. (Großh. Hoftheater.) Gestern ging das ländliche Charakterbild: „Die Grille“, von Charlotte Birch-Pfeiffer, hier zum ersten Male über die Scene. Das Stück, dem eine Erzählung von G. Sand zu Grunde liegt, gibt eine neue Probe von der bühnenkundigen Feder der fruchtbarsten Dramenfabrikantin, die dem darstellenden Personal stets neue und ausgiebige Aufgaben zu bieten und das Publikum bis ans Ende zu unterhalten, zu interessieren, zu spannen weiß. Von einer ästhetischen Beurtheilung muß man natürlich Umgang nehmen. Die Darstellung war für eine erste vortrefflich. Vor Allen glänzte Frln. Scherzer in der Titelrolle, welcher durch den ganzen Verlauf der Vorstellung der reichliche Beifall zu Theil wurde; ganz Vorzügliches leistete auch Frau Waldenecker („alte Haber“). Nicht minder ausgezeichnet waren Frau Strauß („Mutter Barbeau“) und Hr. Rudolph („Bater Barbeau“). Auch die H. Kühn und Otto Devrient („Landry“) und „Didier“) trugen wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Szenarie und Arrangements vortrefflich, wie immer.

— Bertheim, 27. Mai. (M. u. L. V.) Das gestrige, über dem Mainthale hin verbreitete Gewitter erschlug in Unterwittbach ein Stück Vieh im Stalle, ohne jedoch den Leibern zu zünden. In Neustadt a. M. schlug der Blitz in die zur fürstl. rosenb. Domäne gehörige Kirche, so daß leider der eine Thurm sogleich in Flammen gerieth und durch das Zusammenfüren desselben auch die noch schöne Kirche nebst einem anstoßenden Defonomiegebäude in Brand gerieth und eingestürzt wurden. Sämmtliche 9 Glocken schmolzen in eine Masse zusammen.

* Ueberlingen, 28. Mai. Am letzten Sonntag trafen die Gesangsvereine von Konstanz und Stockach hier ein, welche sich mit dem hiesigen, frisch erblühenden Gesangsverein unter großer Theilnahme des Publikums hören ließen. Abends war ein solenner Ball.

— Frankfurt, 29. Mai. Nach einer dem hiesigen „Journal“ mitgetheilten telegraphischen Nachricht ist dem gestern Vormittag von hier nach Paris abgegangenen Eilzug ein Unfall begegnet. Näheres über den Ort und die Bedeutung der „Katastrophe“ (dieser Ausdruck wird in der Depesche gebraucht) ist nicht angegeben.

— (Professor Leo Krakehl nach Thatenburk.) Heinrich Leo gibt seinem Mißmuth über die stagnirende Lage Europa's in folgenden Worten Raum: „Leben, dramatisches, hochgehendes Leben, ist das Herrlichste und Schönste, was der Mensch haben kann; jeder Mensch sehnt sich nach Thaten, und wenn er sie nicht selbst mit thun kann, will er sie wenigstens erleben; und es sind nur die abgelebten Häringsseelen oder Die, welche gleich von Geburt an ein miserables, schwächliches Rückgrat gehabt haben, deren Sehnsucht statt durch Thaten durch Eisenbahn-Bauten, Staats-Anlehen, und vermehrte Intraden, oder durch Sparkassen — technische Erfindungen u. s. w. gestillt wird. Europa vergeht in Thatenburk und man löst seinen Durst mit Haberfleisch. Auf diese Weise kann man noch viele Schandjahre erleben.“

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, 1. Juni. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Die Zauberflöte; Oper in 2 Aufzügen, von Em. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. „Lamino“: Hr. Ander, k. k. Kammerfänger in Wien, als Gast. „Erste Dame“: Frln. Mathilde Staude.

F. 165. Karlsruhe. Auswärtigen Freunden bringen wir auf diesem Wege zur Kenntniß, daß unser guter Gatte und Vater, der Musiklehrer Karl Spohn, in Folge eines Schlaganfalles gestern früh in einem Alter von 44 Jahren zu unserm größten Schmerze verschieden ist, und bitten um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 30. Mai 1857.

Die Hinterbliebenen.

F. 158. Karlsruhe. **Verloofung** des Gemäldes: **der barmherzige Samariter**, gemalt von Herrn Direktor Schirmer. Zu dieser Verloofung, welche zum Behen der Diakonissen-Anstalt Ratifikation, sind Loos 1 fl. in der Hofkunsthandlung von J. Welten zu erhalten.

Bad Sub. F. 125. Pfingst-Montag, den 1. Juni, Nachmittags, Tanz-Unterhaltung. Musik des k. k. österreichischen Infanterie-Regiments Benedek von Raftatt.

Vorläufige Anzeige! F. 164. Das vom v. Jahre noch sehr im Gedächtniß erhaltene große Pariser Diorama wird mit hoher Genehmigung während der Meise, vom 4. Juni anfangend, abermals zur allgemeinen Schau auf dem Schloßplatz in einer eigens hiezu erbauten Bude aufgestellt sein, und zwar mit den neuesten Ereignissen. Die Dekorationen sind von jedem resp. Beschauer durch eine angebrachte Mechanik nicht allein von Tag in Nacht zu verwandeln, sondern die Ansichten zu

changiren, deshalb bitte ich, das Diorama weder mit einem Panorama noch mit Stereoskopen zu verwechseln. Entrée 12 — 6 kr.

Es ladet ergebenst ein **Jos. Kalchner**, Typsetzer und Diorama-Besitzer aus München.

Das größte Schwein der Welt vom Rittergut Dtrau bei Halle a. S., 1000 Pfund schwer, welches noch landwirthschaftlichen Vereinen zu Paris den ersten Preis erhalten, ist wegen baldigen Entressens in London nur einige Tage während der Messe auf dem Schloßplatz zu sehen. Entrée 6 Kreuzer. F. 174.

F. 133. **Bad Petersthal.** Meine Anstalt wird mit dem 30. d. M. eröffnet. Die Wirkungen der hiesigen, an Eisen, Mangan und Koblenäure reichen Quellen auf das Blut- und Nervenleben, ihre Heilkräfte gegen Farnbeschwerden, Magen- und Unterleibskrankheiten sind bekannt. Die Bäder- und Douche-Einrichtungen sind vollständig; Surtz- und Wellenbäder wurden schon im vorigen Jahre errichtet; Liegenmatten werden jeden Morgen frisch verabreicht.

Reicht die vielfältigen Verbesserungen und Verschönerungen erhielt die Baderanstalt eine wesentliche Erweiterung durch Errichtung eines Fichtennadelbades mit allen dahin gehörigen Einrichtungen, als: Fichtennadelbäder, Fichtennadel-Dampfbäder und Inhalations-Säle.

Nach erhaltener ärztlicher Mittheilung findet die Fichtennadelkur mit Erfolg Anwendung gegen erhöhte Reizbarkeit der Haut mit vermehrter Empfänglichkeit für atmosphärische Einflüsse und Erkältungen; chronischen Rheumatismus und Nervenschmerzen, giftige Ablagerungen in den Gelenken; chronischen Katarth und Verschleimung der Luftröhre. Petersthal, im Mai 1857.

Badbefiger Kimmig.

F. 156. Freiburg. **Einladung zum Abonnement auf das Fremdenblatt für Badenweiler.**

Vom 1. Juni an erscheint das Fremdenblatt für Badenweiler in gleicher Weise, wie in den letzten Jahren, je nach dem Bedürfniß wöchentlich zwei- bis dreimal in circa 40 Nummern während der Badesaison. Dasselbe enthält die genaue Fremdenliste und alle Bekanntmachungen im öffentlichen Interesse des Bad besuchenden Kurortes. Es eignet sich besonders auch für Privatanzeigen jeder Art, welche für die Fremden von Interesse sind, da sie schnell und stark verbreitet werden. Der Preis ist mit Postaufschlag 30 kr. und kann bei allen groß. Postanstalten abonirt werden. Das hiesige groß. Postamt hat die Haupt-Expedition übernommen. Die Exzerate wollen an die Expedition des Fremdenblattes dahier eingeschendet werden. Freiburg, den 27. Mai 1857.

F. 50. Stuttgart. **Hôtel garni von A. Krauss.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich nun mein Haus, das sogenannte „Grüne Haus“, zu einem **Hôtel garni mit Restauration & Café** eingerichtet habe.

Die freundliche und günstige Lage meines Hauses, welches sich sowohl in der Mitte der Stadt, als auch in der Nähe des Bahnhofes, des Königl. Residenzschlosses, des Marktplatzes und mehrerer Ministerien befindet, garantirt sowohl Geschäfts- als auch Vergnügungsreisenden einen sehr angenehmen Aufenthalt, und werde ich nicht ermangeln, durch reelle und gute Bedienung mich des Vertrauens der mich besuchenden Gäste würdig zu zeigen, sehr daher recht zahlreichem Besuche entgegen und empfehle mich allen resp. Reisenden bestens. Stuttgart, im Mai 1857.

A. Krauss.

Bakante Lehrerstelle. F. 178. In der Stadt Kandern, Oberrheinkreis, ist für einen Lehrer eine Lehrstelle frei, welcher für Kinder bis zum 15. Jahr Unterricht ertheilen kann in der deutschen und französischen Sprache, Schönschreiben, Rechnen, Geometrie, Zeichnen, Geographie und Turnen. Die Offerten von Seiten der Gemeinde bestehen in 400 fl., 1 Kaster Holz, und für einen einzelnen Mann frei Logis. Einmalige 50. Bewerber belieben sich bald bei unterzeichneter Stelle melden zu lassen. Kandern, den 27. Mai 1857. Bürgermeisterramt.

An Vergolder. F. 91. Zwei tüchtige Vergolder-Gehilfen können auf längere Zeit Arbeit finden. Sich zu melden bei Hrn. Edel-Büchel, Spiegelhandlung und Goldrahmen-Fabrik in Straßburg (Elsaß).

F. 140. Karlsruhe. **Frischen grünen Kräuter-Käs,** Münsterkäs, Chester, Parmesan, frischen Cämer (holl), feinsten Emmenthaler, besten Rahmkäs, Backsteinkäs u. c. empfiehlt **S. Arlety,**

E.801. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Rom 1. Juni l. J. an wird der Frankfurterweg der über Frankreich verordneten Briefe nach und aus den vereinigten Staaten von Nordamerika ausgehen, und es können daher, in gleicher Weise wie bisher über Preußen (Belgien) und über Bremen, von diesem Zeitpunkt an auch über Frankreich entweder bis zum Bestimmungsorte frankirt oder ganz unfrankirt Briefe nach und aus den Nordamerikanischen Freistaaten abgesendet werden.

Besüglich der Portotaxen und Beförderungs-Bedingungen eines jeden der bestehenden drei Beförderungswege nach den vereinigten Staaten von Nordamerika wird bemerkt:

1) Auf dem Wege über Frankreich kostet der einfache, bis 1/2 badisches Loth einschließliche Brief eine Gesamtportotaxe bis zum Bestimmungsorte von . . . 33 Krz., und die Beförderung erfolgt wöchentlich mindestens 4 mal entweder mit englischen und nordamerikanischen Postdampfern auf dem Wege über Calais, Liverpool und Southampton, wozu die Briefe von hier aus in ca. 62 Stunden gelangen, oder mit französischen und fremden Dampfbooten auf dem Wege über Havre, so zwar, daß jederzeit derjenige dieser beiden Beförderungswege benützt wird, auf welchem jeweils die nächste Abfahrt eines Dampfbootes und somit die größte Beschleunigung stattfindet.

2) Auf dem Wege über Preußen und Belgien kostet der einfache, bis 1 badisches Loth einschließliche Brief eine Gesamtportotaxe bis zum Bestimmungsorte von . . . 45 Krz., und die Beförderung erfolgt wöchentlich 2 mal mit englischen Postdampfern auf dem Wege über Aachen, Mende und Liverpool bzw. Southampton, wozu von hier aus eine Beförderungszeit von 90 Stunden erforderlich ist.

3) Auf dem Wege über Bremen kostet der einfache, bis 1 badisches Loth einschließliche Brief eine Gesamtportotaxe bis zum Bestimmungsorte von . . . 33 Krz., und die Beförderung erfolgt monatlich 2 mal mit den zwischen Bremen und New-York fahrenden Postdampfern.

Da hiernach der Weg über Frankreich die regelmäßigste und schnellste Beförderung, und namentlich bei geringerem Gewichte auch eine billigere Portotaxe als der Weg über Preußen darbietet, und daher angenommen werden kann, daß derselbe nunmehr vorzugsweise benützt werden wird, so läßt man sich veranlassen, das korrespondierende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß alle Briefe nach den vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Beförderung auf dem Wege über Frankreich gewünscht wird, von dem Aufgeber auf der Adresse mit der Bemerkung: über Frankreich, oder über „Paris“ bzw. „Calais“ versehen sein müssen, weil dieselben andernfalls nach den bestehenden Bestimmungen über Preußen und Belgien geleitet werden.

Karlsruhe, den 7. Mai 1857.
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer. Reim.

F.47. Karlsruhe. Bekanntmachung.
In der Woche vom 22. bis 27. Juni 1857 werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.

Mittwoch, den 10. Juni 1857, ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfandbriefe zur Prolongation noch angenommen werden.

Karlsruhe, den 26. Mai 1857.
Leihhaus-Verwaltung.
L. Weber.

Musbach-Gunzenhausen. Höchster Preis 25,000 fl., niedriger Preis 8 fl.
Die wenigen noch vakanten Obligations-Lose dieses Eisenbahn-Anlehens sind durch unterzeichnetes Handlungsbüro gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen à 8 fl. pr. Stück. Bei Bestellung von je 50 Stück ein Loos gratis. Für sämtliche durch mich abgegebene Lose können in den üblichen Geschäftsstunden 7 fl. 36 Kr. pr. Stück an meiner Cassa erhoben werden.

Hch. Victor Ueberfeld, D.814. Banquier in Frankfurt a. M.

D.704. Mannheim und Rotterdam. Aechter Peru-Guano, durch löblichen Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins geprüft und vorzüglich befunden, ist billig zu beziehen von

G. & M. Köhler, Mannheim & Rotterdam.

F.142. Karlsruhe. Neue Matjes-Haringe, — acht engl. Me- und Porter-Bier in 1/2 und 1/4 Bouteillen — empfiehlt billigst, sowie

frischen ächt russ. Caviar, frisch geräucherter Rheinlachs, frische Sardines à l'hulle, Fischweise und in 1/2, 1/2, 1/2 und triple boites, Filets de Sols, Olives farcis, L'punchis, Sardellen, Häringe, Kräuter-Anchovis, Capern, Oliven, Kräusel in Bouteillen, Morcheln, Champignons.

S. Aletch.

F.144. Karlsruhe. Frische ächte veronefer Salami mit oder ohne Knoblauch, Göttinger und Braunschweiger Würste, ächte Epener Cervelatwürste, westphäl. Schinken u. c. empfiehlt

S. Aletch.

F.173. Karlsruhe. (Wferde-Versteigerung.) Dienstag, den 2. Juni d. J., Nachmittags 1/2 Uhr, wird in Gotteshaus vor den Stallungen ein anstrangtes Dienstpferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 30. Mai 1857.
Großh. Verrechnung des Remontehofs.

F.142. Karlsruhe. Neue Matjes-Haringe, — acht engl. Me- und Porter-Bier in 1/2 und 1/4 Bouteillen — empfiehlt billigst, sowie

frischen ächt russ. Caviar, frisch geräucherter Rheinlachs, frische Sardines à l'hulle, Fischweise und in 1/2, 1/2, 1/2 und triple boites, Filets de Sols, Olives farcis, L'punchis, Sardellen, Häringe, Kräuter-Anchovis, Capern, Oliven, Kräusel in Bouteillen, Morcheln, Champignons.

S. Aletch.

F.144. Karlsruhe. Frische ächte veronefer Salami mit oder ohne Knoblauch, Göttinger und Braunschweiger Würste, ächte Epener Cervelatwürste, westphäl. Schinken u. c. empfiehlt

S. Aletch.

F.173. Karlsruhe. (Wferde-Versteigerung.) Dienstag, den 2. Juni d. J., Nachmittags 1/2 Uhr, wird in Gotteshaus vor den Stallungen ein anstrangtes Dienstpferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 30. Mai 1857.
Großh. Verrechnung des Remontehofs.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der 36. Rechnungsabschluss der Feuerversicherungsbank für Deutschland ergibt, daß die Teilnehmer derselben für das Jahr 1856 sechzig Prozent ihrer Prämien-Einlagen als Dividende zurück erhalten. Der Durchschnitt der Dividenden der letzten zehn Jahre, mit Einschluß des ungünstigen Jahres 1854, für welches wegen des großen Brandunglücks zu Weimar keine Dividende gewährt werden konnte, stellt sich auf 55 1/2 Prozent pr. Jahr, also auf 5 1/2 Prozent über die Hälfte der jährlich eingezahlten Prämien heraus, ein Ergebnis, welches ohne Zweifel befriedigend genannt werden kann.

Die Summe der Versicherungen im vergangenen Jahre: 359,210618 Thlr. ist um 3,516236 Thlr. unter derjenigen des Jahres 1855 zurückgeblieben. Diese Verminderung hat jedoch nicht allein in beschränkterer Teilnahme, sondern auch darin ihren Grund gehabt, daß die Bank die Versicherungen gefährlicher Gegenstände sehr beschränkt und dadurch die Gefahr größerer Verluste verringert hat.

Der Rechnungsabschluss der Feuerversicherungsbank f. D. ist bei allen Agenten derselben einzusehen, welche zur Vermittlung von Versicherungen stets bereit sind.

Die Feuerversicherungsbank f. D.
Gotha, den 14. Mai 1857.
Direktor: Becker. Bevollmächtigter: Nagel.

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Fahrplan vom 15. April 1857, ab Mannheim:
Täglich 6 Uhr Morgens nach Köln, Düsseldorf, Emmerich, Freitags nur bis Düsseldorf,
Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach Arnheim-Rotterdam,
Montags und Donnerstags im Anschluß an die englischen Boote nach London;
8 1/2 Uhr Morgens nach Köln nach Anstuf des l. Zugs von Karlsruhe;
2 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz im Anschluß an den l. Zug von Waldshut-Basel;
ab Mainz täglich 7, 9, 11, 12 1/2 Uhr nach Köln, 4 Uhr Abends nach Coblenz.
Mannheim, den 15. April 1857.

Claasen & Reichard.

F.96. Erberg. Geschäfts-Eröffnung.

Fremden Reisenden des In- und Auslandes widmen wir die ergebene Anzeige, daß wir den Gasthof zum Löwen in dieser Stadt gekauft und solchen zur Fortführung der Wirtschaft bis 1. Juni d. J. anretzen. Wir empfehlen uns den Besuchern des Schwarzwaldes unter Zusicherung aufmerksamer, reeller und billiger Bedienung. — Erberg, im Mai 1857.

F.117. Bühl. Zu verkaufen.

Bei Schmiebmüller Anton Schlageter in Bühl ist ein neuer, moderner Phaeton mit oder ohne Verdeck billig und unter Garantie zu kaufen.

E.814. Vörrach. Zu verkaufen oder zu verpachten

Schneider'sche Gerberei in Vörrach, Großh. Baden.
Begen schwerer Krankheit des Eigentümers ist dieses jetzt einzige Gewerbe dabei an einen thätigen, soliden Gerber unter günstigen Bedingungen zu veräußern, und da der hiesige Lederbedarf sehr beim stärksten Betrieb nicht gedeckt werden kann, findet sich eine sichere Gelegenheit für einen Anfänger.

Verweber wollen sich an Frau Gerber Schneider selbst wenden.

E.663. Bruchsal. Weinersteigerung.

Der Unterzeichnete läßt Mittwoch, den 3. Juni d. J., Morgens 10 Uhr, im Keller unter der Schlosskirche zu Bruchsal 5 Fuder 1854er reingehaltene Weine einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Bruchsal, den 15. Mai 1857.

M. Göll, Müllermeister. E.779. Westloch. Weinersteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert wegen Wegzug Dienstag, den 2. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr,

seine dahier gelagerten, sorgfältig rein gehaltenen, selbstgezogenen Marktgräserweine aus vorzüglichsten Lagen des Amtsbezirks Mühlheim, und zwar:

1827 und 34	650 Maas,
1846	600 "
1848	300 "
1854	185 "
1855	720 "
1856	925 "
zusammen 3380 Maas,	

entweder ganz oder in kleineren Partien gegen Baarzahlung.
Die Liebhaber belieben sich an gedachtem Tage dahier einzufinden, um ihn selbst vor den Fässern verkopen zu können.

M. Dörflinger, Amtsrevisor. F.150. Altlusheim. Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verlebten Jakob Pfänder'schen Eheleute von hier werden am

Dienstag, den 16. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf diesseitiger Kanäle folgende Gebäulichkeiten zu Eigentum versteigert:

P.-Nr. 46. Ein zweistöckiges Wohnhaus, von Holz erbaut, mit der Realtheilberechtigung zum Gelbesen Döfen, nebst Scheuer, Schoppen und Stallung, sechs Schweinfällen, und 13 1/2 Ruthen Garten hinter dem Haus, dahier mitten im Ort an der (Paupt-) oder Speierer Straße, neben Ferdinand Böhmer, Bürgermeist., und Gg. Währ, und hinten das Feld gelegen; taxirt zu 4000 fl. Der Zuschlag erfolgt, wenn der Lar oder darüber geboten wird.

Altlusheim, den 26. Mai 1857.
Bürgermeisteramt.
Büchner.

vt. Ritter.

unter gleichen Geboten das des Baarzahlenden den Vorzug.
Emmendingen, den 29. Mai 1857.
Großh. Kanalgrüter-Verwaltung.

F.152. St. Blasien. (Polversteigerung.)
In den Domänenabteilungen Superiorats-, Groß- und Kleinrenten bei Todmoos werden bis Samstag, den 6. Juni d. J.,

nachstehende Holzsortimente versteigert:
39 Stämme geringes tanneses Bauholz; 16 Stück abornene und 2 buchene Kugelhölze; 111 Stück tannene Säghölze; 72 Stück tannene Teichselbsthänge; 1/2 Kistr. buchene Kistenschuhholz; 39 1/2 Kistr. buchene und 17 1/2 Kistr. tanneses Scheitholz; 81 1/2 Kistr. buchene und 25 1/2 Kistr. tanneses Prägelschuhholz; 34 1/2 Kistr. buchene und 13 1/2 Kistr. Kistenschuhholz; 35 Kiste unauferichtetes Kistenschuhholz.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Adler zu Vorderodmoos.
St. Blasien, den 28. Mai 1857.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
W a s e r.

F.148. Nr. 11,887. Karlsruhe. (Aufforderung und Forderung.) Secunda Seitzich von Altschweier, 21 Jahre alt, Dienstmagd, von mittlerer Größe, blond und von gelbem Aussehen, ist beschuldigt, dahier ein Augenglas mit vergoldeter Einfassung, und in Frankfurt ein Kleid, ein Paar Frauenstiefel, ein silbernes Serviettenband und silberne Strickstiefel ihren Dienstherrschaften entwendet und sich heimlich gemacht zu haben, und wird nun aufgefordert, sich binnen 14 Tagen hierüber dahier zu verantworten, indem sonst nach Anklage Urtheil erlassen werden würde. Dabei bemerken wir, daß unter ihren Sachen sich ein Doppelband von L'humel's Berken befunden hat, der wohl auch gestohlen sein dürfte. Zugleich bitten wir um Forderung auf Secunda Seitzich und Einlieferung derselben.

Karlsruhe, den 29. Mai 1857.
Großh. bad. Stabtamt.
S a c h s.

F.149. Nr. 10,283. Ettlingen. (Aufforderung.) Die Franziska Bullinger von Malsch, welche sich ohne Staatsereuldnis in America verheiratet hat, wird aufgefordert, sich desfalls binnen 8 Wochen zu verantworten, als er sonst in die gesetzliche Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe verurtheilt würde.

Ettlingen, den 27. Mai 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
R u t h.

F.162. Nr. 10,396. Ettlingen. (Aufforderung.) Franz Anton Mikodemus Dachs von Speyer, welcher sich ohne Erlaubnis in America ehelich niedergelassen hat, wird aufgefordert, sich desfalls binnen 8 Wochen zu verantworten, als er sonst in die gesetzliche Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe verurtheilt würde.

Ettlingen, den 28. Mai 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
R u t h.

F.169. Nr. 12,424. Säckingen. (Strafverurtheilung.) Alt-Rechtswirt Philipp Merkhofer von Reichenau, welcher sich auf diesseitige Aufforderung vom 10. v. M., Nr. 8700, nicht gestellt, wird in die gesetzliche Strafe von 3 fl. seine mitgenommenen oder noch wegzunehmenden Vermögens verfallt, auch des Staats- und Gemeinbürgerrechts für verlustig erklärt.

Säckingen, den 29. Mai 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
R i e d e r.

F.160. Nr. 15,746. Mannheim. (Bekanntmachung.)
In Sachen des Burkhard Dahn von Mannheim, z. Z. in Speier, Klägers, gegen seine Ehefrau Henriette Dahn, geb. Pflüger, wegen Ehescheidung,

wurde durch Urtheil großh. Hofgerichts des Untergerichts vom 8. d. M., Nr. 3096, l. Cr.-Sen., zu Recht erkannt, daß Kläger unter Befriedigung in sämtliche Kosten mit der erbobenen Klage abzuweisen sei.

Dieses wird der abwesenden Beklagten auf diesem Wege eröffnet.

Mannheim, den 29. Mai 1857.
Großh. bad. Stabtamt.
P u f f s c h m i d.

F.161. Nr. 5460. Rheinböschheim. (Unbedingter Befehl.) In Sachen des großh. Hauptsteueramts Reusfreistett gegen Christian Schreier von Honau, Forderung betr.

Kläger hat dahier vorgetragen, daß der Beklagte wegen Eingangsoll-Defraudation an Zoll und Strafe die Summe von 240 fl. 10 Kr. schulde, und bittet, unter Berufung auf die beschlagnahmten Untersuchungsbücher zum Beweise der vorgetragenen Thatsachen, gegen den gerichtlichen Richterlichen Befehl unbedingten Befehl zu erlassen. Es wird nun nach Ansicht des §. 667 P.O. dem Beklagten aufgegeben, binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Pfändvollstreckung obigen Betrag mit 240 fl. 10 Kr. an Kläger zu bezahlen und binnen gleicher Frist einen hier wohnenden Einbüdungsgewalthaber zu ernennen, wozu ebenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Verbindlichkeit wären, nur an der Berichtstafel angeschlagen würden.

Rheinböschheim, den 21. Mai 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
M e r z.

F.167. Nr. 3274. Neckarau. (Erbborbarung.) Georg Philipp und Susanna Obermaier von Neckarau, welche sich vor mehreren Jahren in der Absicht entfernten, nach Nordamerika auszuwandern, sind durch das Ableben ihres Vaters, des Inwaldden Konrad Obermaier von Neckarau, zur Erbschaft berufen. Da nun der Auktionshalt der Abwesenden nicht bekannt ist, so werden dieselben hiemit öffentlich aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten, von heute an, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu stellen, um die Rechte und Ansprüche an den Nachlass ihres genannten Vaters geltend zu machen, andernfalls die Erbschaft selblich denjenigen würde zugewendet werden, denen sie zuläufige, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Schweisingen, den 24. Mai 1857.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
S e i f.

F.154. Nr. 1211. Emmendingen. Zeugnis-Versteigerung.
Das Zeugnis von den Dämmen und Vorlanden der Kanäle wird versteigert

Montag, den 8. l. Mts., Vormittags 9 Uhr,
in der Stube zu Eichstetten vom Dreisamthal;
Dienstag, den 9. l. Mts., Vormittags 9 Uhr,
bei der großen Schließe in Riegel vom Leopolds- und Elkanal.

Vorgfrist wird bis Michaeli d. J. bewilligt; doch werden auch Baarzahlungen angenommen, und hat

vt. Erhardt.